

Vier Tipps zur Lehrplanarbeit

Stichworte aus einem Referat an der Tagung der CODICRE 24.11.1998

Anna-Verena Fries

Präsentation der Resultate in ungewöhnlicher Form: Vier Tips für die Lehrplanarbeit.

Tip1: Es ist besser, in der Lehrplanarbeit nicht vom „neuen“ Lehrplan zu sprechen.

Untersuchungsannahme: Lehrplanarbeit findet auf 3 Ebenen statt. Die Perspektiven sind sehr verschieden: Personen, die Lehrpläne entwickeln nehmen eine Verbesserungsperspektive ein. Sie sagen: „Wir machen einen neuen Lehrplan“ (Innovationen). Ihre Vergleichsgrösse ist der alte Lehrplan, den es zu verbessern gilt. Dieser Perspektive steht die Erfahrungsperspektive der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber. Sie sagen: „Ist das wirklich neu? Machen wir das nicht schon längst?“ (Skepsis). Ihre Vergleichsgrösse sind die eigenen Erfahrungen. Der Verzicht auf den Vergleich mit dem „alten“ Lehrplan als verbesserungswürdiges Dokument ist hilfreich. Dieser Tip hebt die beiden unterschiedlichen Perspektive nicht auf; aber er macht darauf aufmerksam, dass ohne „neu“, die Anschlussmöglichkeit an das Bewährte leichter zu machen ist.

Tip 2: Lehrpläne sollten verzichten, das Selbstverständliche festzuhalten.

Die Untersuchung zeigt, dass Lehrpläne an Umfang zugenommen haben. Grund: ausführlichere Warum- u. Wie- Komponenten sind dazugekommen (Leitbilder, Didaktische Hinweise, Erläuterungen) Solche Komponenten eignen sich für das Gespräch über Schule – die Pflege des pädagogischen Diskurses. Leitbild, Didaktische Grundsätze werden breit akzeptiert. Aber: Für Lehrkräfte ist Vieles in diesen Teilen selbstverständlich. Wir vermuten, dass solche Komponenten zudem für die Unterrichtsplanung nicht so bedeutsam sind. Eine gute Lehrerin weiss, was im Lehrplan steht – sie muss nicht nachschauen um eine Lektion zu planen. Pädagogik, und Didaktik sind die Pfeiler der Berufsidealität; das haben die Lehrerinnen und Lehrer in der Ausbildung und durch Erfahrung gelernt: Professionalität heisst gerade, dass etwas selbstverständlich ist!

Tip 3: Es ist unabdingbar, die Wahl für einen Lehrplantypus vom Zweck der späteren Nutzung des zu erstellenden Lehrplans abhängig zu machen.

Lehrplanarbeit bearbeitet folgende Aspekte der Schule: 1. Sie wählt aus und ordnet an: Inhalte, Fächer 2. Sie bearbeitet Grenzen, Übergänge und Nahtstellen (Stufen, Typen, Fächer, Schule/ nicht-Schule) 3. Sie regelt die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer Ein Vergleich der Lehrpläne in verschiedenen Kantonen zeigt, dass es Kantone gibt mit Fachlehrplänen und Kantone mit Schullehrplänen. Die Verwendung des Lehrplans für einen der genannten Aspekte ist abhängig vom Lehrplantypus Schlussfolgerung: Die Wahl des Typus setzt einen Akzent für die Art der Nutzung des Lehrplans.

Tip 4: Wenn in der Lehrplanarbeit Integration zur Debatte steht, ist zu bedenken, dass sich das Feld verändert und dadurch die Erwartungen an die Beteiligten verändern.

Integration baut Grenzen ab: In der Lehrplanarbeit sind es Fächergrenzen, Grenzen zw. Schulstufe, Typen, Inhalten, Lehrkräften. Durch Integrationen auf Lehrplanebene verändert sich das Feld: Es wird grösser, muss neu strukturiert werden, die Grenzen verlaufen anders. Die Erwartungen an die Beteiligten verändern sich: Lehrkräfte müssen zusätzliche Fächer unterrichten, andere Abteilungen, Stufen und fächerübergreifend arbeiten. Schluss: 4 Ansprüche an Lehrpläne Lehrpläne eignen sich besser zum Bewahren als zum Erneuern Lehrpläne müssen nicht nur bestätigen — sie dürfen auch irritieren Lehrpläne sollen Akzente setzen und nicht alle Aufgaben unter einen Hut bringen wollen Lehrpläne sollen nicht nur Grenzen aufweichen sondern auch Grenzen ziehen.